Liesel. Ich habe aber noch gar kein Frühstück bekommen und mich hungert doch so sehr.

Fr. Klas (giebt ihr ein Stückchen Brod). Da hast Du ein Stückchen altes Brod! damit kannst Du bis zum Abend auskommen (legt es ihr in den Korb). Und nun mach', daß Du fortkommst! Aber — wie gesagt: laß Dich nicht eher wieder sehen, als bis Du das Körbchen voll Erdbeeren hast. (zu Gretel) Jetzt komm hinein, mein süßes Herzblättchen. Sollst ein seidenes Röckchen anlegen, dann koch' ich Dir Chocolade und zu Mittag sollst Du einen Gänsebraten haben, (zu Liesel) Du gehst in den Wald, marsch!

(geht mit Gretel in's Seitenzimmer ab:)

Liesel (allein — sieht betrübt durch's Fenster). Wo soll ich jetzt wohl, mitten im strengsten Winter, Erdbeeren finden? — Aber geh ich nicht in den Wald, so sperrt mich die Mutter am Ende wieder in den Keller ein, wo die großen häßlichen Ratten hausen. Ach, was doch die Frau Mutter für eine böse Frau ist! Ich wollte, sie — pfui Liesel! Da wärst Du beinahe recht schlecht gewesen. Ich thue, was sie befohlen hat, und will nicht murren.

(mit großer Innigkeit, halb weinend.)

„Mein lieber Gott, erhöre mich,
Thun sie mir Böses, lehre mich,
Je mehr sie mich betrüben,
Zu verzeihn und sie zu lieben!

(geht mit gesenktem Haupte langsam ab, indem sie sich die Augen trocknet.

(Musik fällt ein; der Vorhang fällt.)

Zweites Bild.

(Schneegegend. Rechts ein kleines Haus ohne Thür. Drei Fenster unten, oben ein Dachfenster. In der Mitte ein großer Tannenbaum, mit Schnee beladen.)

1. Scene.

(Die 3 Haulemännchen kommen von verschiedenen Seiten angetrippelt.)

Erster. Hui! wie ist's heute so kalt,
In unserem schönen Wald!

Zweiter. Die Vögel fallen nieder
Mit ganz erfrornen Gliedern.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202210131445-0